

# SOZIAL KONTOR

DAS MAGAZIN

## Fit in Farmsen

Zu Besuch auf  
einer inklusiven  
Bewegungsinsel

## Ausflug an die Elbe

Nutzer\*innen  
trauen sich raus

## Träumen erwünscht

Individuelle  
Assistenzplanung  
mit »MeinNavi«





## Liebe Leser\*innen,

in den vergangenen 18 Monaten ist im Sozialkontor ein neues Instrument für die individuelle Assistenzplanung entstanden: »MeinNavi« kommt ab 2024 zum Einsatz. Das Besondere daran ist, dass es in Teams gemeinsam mit den Menschen entwickelt wurde, die es später auch nutzen werden. Wie genau das ablief, erfahren Sie in der Titelgeschichte dieser Ausgabe.

MeinNavi ist authentisch und passt zur Rahmenvereinbarung, die das Sozialkontor für die Jahre 2024 bis 2028 mit der Sozialbehörde abgeschlossen hat. Ein Schwerpunkt darin ist, die Qualität unserer Leistungen

weiter zu verbessern, indem wir die Selbstbestimmung unserer Nutzer\*innen noch mehr in den Vordergrund rücken – für mich das Kernthema der nächsten Jahre. Ein anderer Schwerpunkt sieht vor, dass wir neben den bewährten auch neue Angebote für Menschen entwickeln, die in den bestehenden Systemen noch keine ausreichende Unterstützung erhalten.

Das passiert bereits. So haben wir etwa auf eine Lücke in der Pflegeinfrastruktur mit unserem Ausbau der Hilfen im Haushalt als Leistung der Pflegekasse in Kirchdorf-Süd reagiert. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 8.

Die Themen Diversität und Vielfalt greift der Referent unserer Veranstaltung »Austausch mit Abendbrot« auf (Interview Seite 3), der als EU-Jugendbotschafter besonders jüngere Menschen im Blick hat.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Kay Nernheim  
Geschäftsführer Sozialkontor

Möchten Sie Neuigkeiten aus dem Sozialkontor auch auf digitalem Weg erhalten? Dann schicken Sie uns eine Mail an: [presse@sozialkontor.de](mailto:presse@sozialkontor.de)



## INHALT

### 3 ENTDECKEN

3 Fragen an EU-Jugendbotschafter Ali Mahlodji

### 4 FOTOSTORY

Immer in Bewegung in Farmsen-Berne

### 6 TITELGESCHICHTE

Individuelle Assistenzplanung mit »MeinNavi«

### 8 EINBLICKE

Hilfe im Haushalt vom Sozialkontor in Kirchdorf-Süd

### 9 BARRIERE-CHECK

Nutzer\*innen aus Mümmelmansberg trauen sich raus

### 10 MITTENDRIN

Neue Online-Selbsthilfegruppe für Angehörige, inklusive Bildung und mehr



»Das ist wie Medizin!«  
Ein Ausflug ans Wasser kann Menschen mit psychischen Erkrankungen stärken.

## ENTDECKEN



# 3 FRAGEN AN Ali Mahlodji

Speaker, Autor, EU-Jugendbotschafter  
und Gründer der Jobplattformen  
watchado und futureOne

### 1 Nimmst du Rassismus in Deutschland und Österreich als ein wachsendes Problem wahr?

Wenn wir uns ansehen, wo die rechten Parteien momentan stehen und wie sie wachsen, dann muss man auf Basis dieser Zahlen sagen: Ja, der Rassismus könnte zunehmen, weil diese Parteien dieses Thema stark bedienen.

Auf der anderen Seite nehme ich Rassismus so nicht wahr. Ich merke, dass Menschen eher die rechten Parteien wählen, weil sie Angst haben und weil die anderen Parteien keine Antworten haben. Wenn ich unterwegs bin, merke ich, dass Menschen eher ein Problem im Umgang mit Andersdenkenden haben. Rassismus ist ein Kernbeispiel dafür, dass wir gesellschaftlich ein

Problem haben, andere Meinungen zuzulassen, das zeigt sich auch in den sozialen Medien.

### 2 Was können wir ganz konkret tun, um Raum für Diversität und Toleranz zu schaffen?

Das ist relativ simpel: Wenn du eine tolerante Welt willst, sei selbst toleranter. Wenn du mehr Diversität willst, sei selbst mehr Diversität. Wenn du Respekt willst, musst du beginnen, selbst respektvoller zu sein. Die Bereiche, die für mehr Toleranz plädieren, sind selbst oft nicht tolerant, wenn es um Andersdenkende geht, und verschließen sich in ihren eigenen Bubbles. Oft gibt es tolle Projekte, wenn man wirklich einen Raum schafft, wo alle an einen Tisch kommen und niemand für seine Meinung verurteilt wird. Es braucht jemanden, uns als Gesellschaft, als Organisation, als Gemeinde, der das anstößt und sagt: »Auch wenn jemand komplett anders denkt, höre ich der Person genau zu. Nicht um zu verurteilen oder ihr zu antworten, sondern um zu verstehen.«

### 3 Du bist EU-Jugendbotschafter. Warum entscheiden sich nach deiner Erfahrung junge Menschen für einen Job, worauf kommt es ihnen am meisten an?

Das Problem ist, dass viele Jugendliche immer noch das tun, was ihnen Erwachsene sagen. Aber Erwachsene wissen nicht, welche Jobs es da draußen gibt. Viele Jugendliche haben Träume, wollen Dinge machen, sie haben aber ein Umfeld, das ihnen diese Träume, Ideen und Talente abspricht. Und da beginnen die Probleme. Was Jugendliche wollen ist, im Job Freude haben, sich entwickeln können und das Gefühl haben: »Ich kann mich dort einbringen, werde respektiert und auch gesehen.«

»→ Valena Momsen



## RUND 28.000 EURO FÜR KUNST UND KULTUR

**Ob bildende Kunst, Musik oder Theater:** Es wird bunt und lebendig im Sozialkontor. Ab Herbst gehen fünf Kulturprojekte an den Start. Finanzielle Unterstützung in Höhe von insgesamt 27.940 Euro gibt es von der Aktion Mensch. Mit von der Partie sind die Treffpunkte Hamburg Süd, Kirchdorf-Süd, Hamburg Ost-Mahlhaus und Mümmelmannsberg (siehe auch den Bericht über die Kreativgruppe am Elbstrand auf Seite 9) sowie das Haus Eckel in Buchholz in der Nordheide. Nähere Infos zu den einzelnen Projekten folgen demnächst auf [www.sozialkontor.de](http://www.sozialkontor.de)





# Immer in Bewegung



## Was ist denn da los?

Auf dem Gelände des Hilda Heinemann Hauses in Farmsen-Berne ist eine kleine Gruppe emsig am Drehen, Springen, Werfen, Ziehen und Balancieren. Es sind Nutzer\*innen der Angebote des Sozialkontors. Zusammen mit Assistenzkräften trainieren sie an der inklusiven Bewegungsinsel, die als Beitrag Hamburgs zu den Special Olympic World Games 2023 in Berlin entstand. Jetzt und in Zukunft können hier alle, die Lust haben, unter freiem Himmel Rücken, Schultern, Arme und Hände sowie Gleichgewicht und Geschicklichkeit stärken. Die Übungen sind zum Teil auch für Menschen im Rollstuhl geeignet und werden auf Info-Tafeln in Leichter Sprache erklärt. Probieren Sie es aus!





Marie-Claire Bretschneider (links) und Sabine Witthöft



Stefan Kohlmann und Lucia Safa

# Träumen erlaubt

## Wirkungsorientierte Assistenzplanung im Sozialkontor

**M**arie-Claire Bretschneider hat ein Ziel. »Ich will so normal leben wie möglich«, sagt die junge Frau, die seit einem Schlaganfall vor zehn Jahren halbseitig gelähmt ist. Was genau das für sie bedeutet und welche Etappen auf dem Weg dorthin wichtig sind, macht sich die 27-Jährige mithilfe von »MeinNavi« bewusst – dem neuen Instrument für die wirkungsorientierte Assistenzplanung im Sozialkontor.

Es ist ein sonniger Herbstmorgen. Marie-Claire Bretschneider sitzt im Gemeinschaftsraum von »Wohnen am Frankenberg«, einem Angebot des Sozialkontors für Menschen mit Behinderung. Vor ihr auf dem Tisch liegt ein farbig bedruckter Papier-

plan, über den sie mit der rechten Hand eine orangefarbene Pappfigur navigiert, die aussieht wie die Pins auf digitalen Landkarten. In der Mitte des Plans befinden sich sieben Felder, auf denen Fragen und Denkanstöße stehen, etwa: »Meine 3 wichtigsten Ziele«, »Was sind meine Stärken, Fähigkeiten und Interessen?« oder »Welche Personen oder Dinge können mich gut unterstützen?«. Kommt die Figur auf einem Feld zum Stehen, spricht Marie-Claire Bretschneider über das darauf stehende Thema mit ihrer Assistentin, der Sozialpädagogin Sabine Witthöft.

### MeinNavi im Alltag

Die beiden Frauen erproben gerade die individuelle Assistenzplanung

mit MeinNavi, die das Sozialkontor ab 2024 einführt. Auch an der Entwicklung des neuen Instruments hat Marie-Claire Bretschneider aktiv mitgewirkt (siehe auch Kasten). »Ich war bei zwei Treffen dabei, bei denen wir in kleinen Gruppen über das Konzept diskutiert und Verbesserungen vorgeschlagen haben«, berichtet sie.

Im Zuge des Praxistests arbeitete sie mit MeinNavi heraus, dass sie eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement machen will, sehr sicher mit dem Computer umgeht und mit ihrer Mutter eine engagierte Unterstützerin an ihrer Seite hat. Damit das mit der Ausbildung am ersten Arbeitsmarkt klappt, nimmt sich Marie-Claire Bretschneider vor, mithilfe von Assistenzkräften und

## MeinNavi

- erfüllt die Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes (BTHG)
- setzt die Grundsätze der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) um
- wird wissenschaftlich begleitet von der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie (Stiftung Das Rauhe Haus)

Therapeut\*innen bestimmte Dinge zu trainieren, etwa deutlicher zu sprechen oder alleine mit dem Bus zu fahren. Bei der Assistenzplanung kommen verschiedene Methoden zum Einsatz, von der Biografiearbeit bis hin zur Visualisierung des sozialen Umfelds auf sogenannten Netzwerkarten.

### Raum zum Rumspinnen

»MeinNavi ermöglicht einen leichteren Zugang zu den eigenen Problemen, aber auch zu Ressourcen, mit denen man zum Beispiel aus Krisensituationen wieder herauskommen kann«, sagt Stefan Kohlmann. Der Nutzer der Assistenz in der Sozialpsychiatrie im Treffpunkt Hamburg Mitte des Sozialkontors war ebenfalls Mitentwickler von MeinNavi.

Dabei stieß er auch mal an seine Grenzen. Vor allem die weit gefasste Eingangsfrage »Wie soll meine Zukunft aussehen?« bereitete dem 63-Jährigen Kopfzerbrechen. »Konkrete Aufgaben abzuarbeiten, würde mir leichter fallen«, betont er. Doch die offene Formulierung ist durchaus beabsichtigt, um den individuellen Willen zu erkunden. »Wir wollen keine äußeren Erwartungen an die Nutzer\*innen herantragen, sondern ihnen bewusst Raum zum Rumspinnen geben«, sagt Stefan Kohlmanns Assistentin, die Pädagogin Lucia

Safa. Das dürften dann auch mal Träume wie »Ich will im Lotto gewinnen« sein.

### Wie wirkt das?

Darüber hinaus bietet MeinNavi die Möglichkeit, die Wirkung der Assistenzleistungen des Sozialkontors systematisch auszuwerten. Dafür kommt nach sechs Monaten und nach einem Jahr die Rückseite des Plans zum Einsatz. Dort steht auf den Feldern etwa: »Habe ich meine Ziele erreicht?«, »Was hat mir dabei geholfen oder mich daran gehindert?« und »Was hat sich dadurch in

meinem Leben verändert?«. »Dabei kann es auch ein positives Ergebnis sein, wenn Nutzer\*innen Ziele verwerfen – etwa, weil sich ihre Lebenssituation verändert hat«, betont Anna Meins, Fachreferentin Eingliederungshilfe beim Sozialkontor und Mitglied der Steuerungsgruppe MeinNavi. Wichtig sei daher vor allem der Prozess der Auseinandersetzung und Reflexion. »Dadurch können Angebote der Assistenz fortlaufend angepasst werden, um so individuelle Handlungsspielräume und Chancen der Teilhabe zu erweitern.«  
»→ Kati Imbeck

## Vom Konzept zum Instrument

### Nutzer\*innen und Mitarbeitende wirkten mit

»MeinNavi« ist in einem gemeinschaftlichen Prozess entstanden, an dem neben zehn Mitarbeitenden aus allen Bereichen des Sozialkontors auch sieben Nutzer\*innen aktiv mitwirkten. Startschuss war im Frühjahr 2022, seitdem ist aus der Idee zuerst ein Konzept und dann ein fertiges Instrument für die wirkungsorientierte Assistenzplanung geworden.

Die Nutzer\*innen haben unter anderem dafür gesorgt, dass die Texte von »MeinNavi« leicht verständlich sind. Besonders hilfreich fanden die Entwickler\*innen auch einen Rollentausch: Nutzer\*innen befragten Mitarbeitende nach ihren Zielen und gaben ihnen Tipps, wie sie diese umsetzen können. **»Das verdeutlichte uns Assistenzkräften, wie wichtig es ist, dass wir uns zurückhalten und die Nutzer\*innen herausfinden, was ihr Wille ist«**, so Lucia Safa.

Aktuell sind Nutzer\*innen und Mitarbeitende damit beschäftigt, MeinNavi in der Praxis zu erproben. Bis Ende 2023 lernen alle Assistenzkräfte des Sozialkontors in Schulungen, wie sie das neue Instrument anwenden.

Ab Januar 2024 soll es dann das bisherige Instrument der individuellen Assistenzplanung ablösen – und zwar in allen Bereichen: der Arbeit mit Menschen mit Lernbehinderung, mit Menschen mit psychischen Erkrankungen und mit Menschen mit erworbenen Hirnschäden.



## Pflegeinfrastruktur verbessert

Hilfe im Haushalt als Leistung der Pflegekasse war in Kirchdorf-Süd bisher schwer zugänglich. Das Sozialkontor schließt diese Lücke – und schafft Arbeitsplätze im Viertel.



Pierre Eickhoff erhält jetzt einmal in der Woche Hilfe im Haushalt

**P**ierre Eickhoff kommt eigentlich ganz gut im eigenen Haushalt zurecht. Nur für die Hausarbeit fehlt ihm manchmal die Kraft. Als der pflegebedürftige 59-Jährige erfuhr, dass es bei ihm im Viertel ein neues Angebot der haushaltsnahen Dienstleistungen gibt, meldete er sogleich sein Interesse an. Einmal die Woche kommt nun eine Mitarbeiterin des Sozialkontors in seine Plattenbauwohnung in Kirchdorf-Süd im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg, putzt und kümmert sich um die Wäsche.

### Nur 20 Prozent nutzen Entlastungsbetrag

Finanzieren kann er die Haushaltshilfe über den zusätzlichen Entlastungsbetrag von der Pflegekasse. Mindestens 125 Euro im Monat stehen in Deutschland allen Menschen mit einem Pflegegrad dafür zu. Das Geld kann für Hilfe im Haushalt genutzt werden, aber auch für Betreuung und Begleitung, zum Beispiel bei Arztbesuchen, Behördenangelegenheiten oder Spaziergängen. Doch nur 20 Prozent rufen den Betrag ab. Das zeigt die Pflegestudie des Sozialverbands VdK aus dem Jahr 2022. Ein Grund: »Die Pflegeinfrastruktur ist mangelhaft, häufig findet sich kein Angebot vor Ort und dadurch verfällt der Anspruch«, heißt es im Studienbericht.

Die neu eingeführten haushaltsnahen Dienstleistungen des Sozialkontors haben das Ziel, diese Versorgungslücke in Kirchdorf-Süd zu schließen. Das kommt auch bei dem kommunalen Wohnungsunternehmen SAGA gut an, dem ein Großteil der Wohnungen in dem Quartier gehören und das die Arbeitsgruppe Älterwerden in Kirchdorf-Süd ins Leben gerufen hat. »Wir begrüßen das Angebot vom Sozialkontor in Kirchdorf-Süd, das die Versorgungslage pflegebedürftiger Mieterinnen und Mieter im Quartier deutlich verbessert hat und einen Beitrag dazu leistet, dass die Menschen möglichst lang in ihrer Wohnung und in ihrem Quartier wohnen bleiben können«, sagt Ljudmila Hermoni, Leiterin der Geschäftsstelle Wilhelmsburg der SAGA. Erreichbar ist das Team der haushaltsnahen Dienstleistungen telefonisch unter **040 / 55 89 89 91** oder per Mail an [haushaltshilfe-kds@sozialkontor.de](mailto:haushaltshilfe-kds@sozialkontor.de)

»→ Kati Imbeck

### Arbeit für Frauen aus Wilhelmsburg

Auch die drei Mitarbeiterinnen der haushaltsnahen Dienstleistungen des Sozialkontors, die ebenfalls in Wilhelmsburg wohnen, profitieren von dem Projekt. »Ich habe drei Kinder und war lange nur geringfügig beschäftigt – jetzt habe ich eine Teilzeitstelle im Stadtteil, die ich mit meiner Familie vereinbaren kann«, sagt die Alltagsbegleiterin Katharina Maaß. Sie und ihre beiden Kolleginnen, eine Gesundheits- und Pflegeassistentin und eine Pflegehelferin, wurden im Rahmen eines Bewerbungstages rekrutiert, den das Sozialkontor gemeinsam mit der Arbeitsagentur vor Ort organisiert hat.





## »Das ist wie Medizin!«

**Raus aus dem Stadtteil – psychisch kranken Menschen fällt das oft nicht leicht. Ein Ausflug von Mümmelmannsberg an den Elbstrand.**

**A**m Strand liegen, die Weite genießen und Schiffe beobachten – was für viele Hamburger\*innen wie selbstverständlich zum Leben in ihrer Stadt dazugehört, war für manche Nutzerinnen der Angebote des Treffpunkts Mümmelmannsberg des Sozialkontors bisher nur ein lang gehegter Traum. »Viele der von uns betreuten Menschen bewegen sich nur im vertrauten Viertel, haben Angst, mit Bus und Bahn zu fahren und dort fremden Menschen zu begegnen, oder ihnen fehlen die finanziellen Mittel für Ausflüge oder gar einen Urlaub«, sagt Veronique Dastager-Sakhi.

Die Sozialpädagogin im Sozialkontor unterstützt Menschen mit psychischen Erkrankungen dabei, solche Barrieren zu überwinden – und hat einen Strandtag an der Elbe organisiert. Unter den sechs Frauen, die heute mit dem Taxi nach Övelgönne fahren, ist zum Beispiel Idafete Mani. Die 54-jährige Frau, die im Jahr 1999 mit ihrer Familie vor dem Krieg im Kosovo nach Hamburg flüchtete, war zuvor noch nie in ihrem Leben am Strand. Normalerweise lebt die Mutter von vier Kindern zurückgezogen und bleibt am liebsten zu Hause, wo sie sich sicher fühlt. »Wenn ich dann mal etwas unternehme, vergesse ich meine Sorgen und frage mich, warum ich das nicht öfter mache«, sagt sie.

Trotz der steifen Brise breiten die Teilnehmerinnen Decken auf dem Sand aus, setzen sich und zücken Malblöcke und Stifte. »Wir machen nicht nur Ausflüge, wir sind auch eine Kreativgruppe«, erzählt Veronique Dastager-Sakhi. Während sich am Himmel Sonne und Wolken abwechseln, entstehen auf dem Papier Zeichnungen von Flusslandschaften mit Containerschiffen und Windrädern. Die Frauen trinken Kaffee, unterhalten sich über ihre Familien, teilen Erinnerungen an Schicksalsschläge und sprechen sich gegenseitig Mut zu.

### Zusammen statt allein

»Ich bin so dankbar für dieses Angebot – das ist wie Medizin«, sagt Eva aus Danzig, die ihren vollen Namen nicht in den Medien lesen möchte. »Es ist so wichtig, etwas zusammen zu machen. Viel zu oft ist man allein in dieser großen Stadt, lebt manchmal sogar in demselben Häuserblock und kennt sich trotzdem nicht«, so die 60-jährige Frührentnerin.

Neben Veronique Dastager-Sakhi ist für das Sozialkontor heute auch Eva Hein mit von der Partie. »Es ist ein wesentliches Ziel unserer Arbeit, die Nutzer\*innen dabei zu unterstützen, mehr Lebenszufriedenheit zu erlangen – das kommt im Alltag leider manchmal zu kurz, weil sie so viel Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten brauchen«, sagt die Psychologin.

Finanziert wurde der Kurztrip mit Mitteln aus der Aktion »Glückspfennig«, bei der Mitarbeitende von Airbus die Centbeträge ihres Gehalts spenden.

➔ Kati Imbeck

SELBSTHILFEGRUPPE

## Down-Syndrom und Demenz



### Neue Online-Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Down-Syndrom und Demenz.

Menschen mit Down-Syndrom sind im Alter besonders häufig von Demenz betroffen. Für ihre Angehörigen und Freund\*innen beginnt dann oft eine Zeit der Sorge und Unsicherheit. Sich darüber auszutauschen und gemeinsam mit anderen Betroffenen Bewältigungsstrategien zu entwickeln – das steht im Mittelpunkt einer neuen unterstützten Selbsthilfegruppe.

Die Gruppe trifft sich seit Herbst online und wird fachlich begleitet von Demenz Support Stuttgart, einem gemeinnützigen Zentrum für Informationsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Interessierte können sich per Mail an [s.palm@demenz-support.de](mailto:s.palm@demenz-support.de) anmelden und erhalten dann einen Zugangslink.

Informationen über weitere Projekte von Demenz Support rund um das Thema Demenz und Lernschwierigkeiten sind hier zu finden: [www.demenz-support.de](http://www.demenz-support.de)

GEFLÜCHTETE IN KIRCHDORF-SÜD

## Mehr Sozialberatung

Seit März 2023 leben rund 200 geflüchtete Menschen in Kirchdorf-Süd in Wilhelmsburg. Dabei handelt es sich überwiegend um Frauen und Kinder, die in der Notunterkunft im Karl-Arnold-Ring in 50 Mobilheimen untergebracht sind. »Dafür war die – sowieso schon lückenhafte – soziale Versorgung der auf vielen Ebenen benachteiligten Bewohner\*innen der Hochhaussiedlung nicht ausreichend«, sagt Kathrin Schwarz, Leitung des Treffpunkts Kirchdorf-Süd des Sozialkontors.

»Um die Integration von geflüchteten Familien und den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu fördern, haben wir unsere offene Sozialberatung erweitert. Das Ziel dieser Beratung ist es, eine herzliche Willkommenskultur zu schaffen und gleichzeitig sozialen Neid zu vermeiden, indem wir Menschen aus verschiedenen Hintergründen zusammenbringen und unterstützen.«

Konkret wurden, zunächst befristet bis Ende 2023, drei zusätzliche Teilzeitstellen für Sozialarbeiter\*innen geschaffen, die unter anderem Sprachkenntnisse in Türkisch, Englisch beziehungsweise Spanisch haben. Die Mittel dafür kommen aus dem Förderprogramm



Kathrin Schwarz leitet den Treffpunkt Kirchdorf-Süd

Soziale Integrationsnetzwerke (SIN) der Sozialbehörde. »Wir würden das erweiterte Beratungsangebot gern fortführen und prüfen grade, wie wir das finanzieren können«, sagt Kathrin Schwarz. Wenn möglich, will sie zudem auch Kolleg\*innen mit Arabisch- und Farsikenntnissen für das Sozialkontor gewinnen.

## SCHULBAROMETER

# Eine Schule für alle – ja oder nein?

Wie stehen Lehrkräfte in Deutschland zu inklusiver Bildung? Darüber gibt das Deutsche Schulbarometer Auskunft. Für die repräsentative Studie wurden im Juni 2023 insgesamt 1032 Lehrer\*innen an allgemein- und berufsbildenden Schulen befragt.

# 73 %

Schüler\*innen mit Förderbedarf können in Sonder- und Förderschulen besser gefördert werden

# 54 %

Eine inklusive Schule für alle ist grundsätzlich richtig

# 46 %

Durch eine inklusive Beschulung werden leistungsstarke Schüler\*innen ausgebremst

# 34 %

Ich kann pädagogische Maßnahmen für Schüler\*innen mit Förderbedarf ableiten und einsetzen

# 9 %

Mein Studium oder meine Ausbildung hat mich für den inklusiven Unterricht ausreichend vorbereitet

QUELLE: ROBERT BOSCH STIFTUNG (2023): DAS DEUTSCHE SCHULBAROMETER



## SPENDENPROJEKT

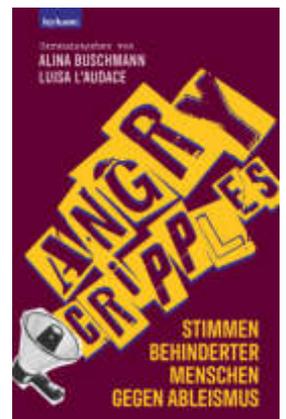
# Schaukeln und Chillen

Im Haus Eckel gibt es jetzt eine behindertengerechte Doppelschaukel für Erwachsene, eine Boulebahn sowie eine neu angestrichene Tischtennisplatte. »Nach der Corona-Pandemie ist es wichtiger denn je, die Mobilität unserer Bewohner\*innen zu fördern. Die neuen Bewegungsangebote kommen da genau richtig«, sagt die Einrichtungsleitung Inga Schulze. Die Schaukel wurde mit Spenden der I.M. Leiendecker Stiftung und der Peter Jensen Stiftung angeschafft. Und weil man nach so viel Aktivität auch mal eine Runde chillen muss, haben private Spender\*innen noch einen draufgesetzt und einen gemütlichen Strandkorb für den Garten gestiftet.

## BUCHTIPP

# Angry Cripples

Was macht Menschen mit Behinderung wütend und wie muss ihnen zufolge eine inklusive Gesellschaft aussehen? Eigentlich ist »Angry Cripples« (auf Deutsch: »Wütende Krüppel«) eine abfällige Bezeichnung, die Menschen mit Behinderungen Verbitterung vorwirft. In dem gleichnamigen Buch verleihen Inklusions-Aktivist\*innen dem aus dem Englischen stammenden Begriff eine eigene, kraftvolle Bedeutung – und machen ihrem Ärger darüber Luft, wie die Gesellschaft mit ihnen umgeht. Der 240 Seiten starke Sammelband umfasst verschiedenste Beiträge von 15 Autor\*innen der Behindertenbewegung – von Brandreden über Fiktion bis hin zu Zeichnungen. Thematisch breit gefächert, geht es darin zum Beispiel um Pränataldiagnostik, selbst bestimmte Sexualität, Sichtbarkeit und soziale Medien. Herausgeberinnen sind Alina Buschmann und Luisa L'Audace, die seit Dezember 2022 im Internet die Empowerment-Plattform für Menschen mit Behinderung [www.angrycripples.com](http://www.angrycripples.com) betreiben.



# Komm ins Team

## als Therapeut\*in

- für Menschen mit Behinderungen oder mit neurologischen Erkrankungen
- im Bereich Logopädie, Ergo- oder Physiotherapie



### Dein Arbeitsplatz:

- Praxisräume im Senator-Neumann-Haus oder im Haus Beerboom
- Arbeit in multiprofessionellen Teams
- Beständige Behandlungsbeziehungen

### Deine Vorteile:

- Bezahlung nach Tarif
- Weihnachts- und Urlaubsgeld
- Mind. 30 Urlaubstage
- Betriebliche Altersvorsorge
- Deutschlandticket
- Fort- und Weiterbildungen
- Gesundheitsangebote
- Zeitwertkonto

Kontakt:  
Eva-Maria Janulik  
T: 040 / 60 41 59 19  
em.janulik@sozialkontor.de



[www.sozialkontor.de](http://www.sozialkontor.de)

 @sozialkontor  @sozialkontor

THERAPIE  ZENTRUM  
**SOZIALKONTOR**